

Postexpositionsprophylaxe (PEP) nach Kontakt mit HIV



Dr. Thore Lorenzen

Liebe Patientinnen und Patienten!

Eine HIV-Infektion ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, die lebenslang behandelt werden muss. Erfreulicherweise ist das durchschnittliche Infektionsrisiko relativ gering, jedoch eben nicht komplett ausgeschlossen. Die Zahl der HIV-Neudiagnosen liegt in Deutschland gegenwärtig bei etwa 2.500–3.000 Fällen pro Jahr.

Eine Beurteilung, ob es zu einer Übertragung des HIV gekommen ist, ist frühestens vier Wochen nach dem Ende der Tabletteneinnahme möglich. Erst ein abschließender HIV-Test gibt Gewissheit über den Erfolg einer durchgeführten PEP.

Was bedeutet PEP?

Wenn es zu einem Kontakt mit dem Erreger gekommen ist, kann innerhalb eines kurzen Zeitfensters eine medikamentöse Postexpositionsprophylaxe (PEP) die Ausbreitung von HIV im Körper in vielen Fällen verhindern. Die erforderlichen Medikamente sind für diesen speziellen Einsatz zwar nicht zugelassen, dennoch besteht unter Experten Einigkeit, dass sie in bestimmten Situationen empfohlen und verordnet werden sollen.

Wo bekomme ich eine PEP?

Die Entscheidung darüber, ob eine PEP notwendig ist, sollte von spezialisierten, mit dieser Thematik vertrauten Ärzten getroffen werden. Oft sind die Ängste der Betroffenen deutlich größer als das tatsächlich vorliegende Risiko. Dann ist vor allem eine ausführliche und verständliche Aufklärung hilfreich.

Durchführung

Sollte eine Medikamenteneinnahme sinnvoll erscheinen, ist es wichtig, eine ganze Reihe von Details zu beachten und zu bewerten. Der erfahrene Arzt wird eine Reihe von Laboruntersuchungen vor, während und nach der Einleitung der Therapie veranlassen. So kann er das Risiko anderer übertragbarer Erkrankungen einschätzen und mögliche Nebenwirkungen erkennen und überwachen.

Besteht eine Indikation zur medikamentösen PEP, sollte die erste Einnahme möglichst innerhalb von zwei Stunden nach Kontakt mit dem HIV erfolgen. Man geht aber davon aus, dass ein Einnahmebeginn auch bis zu 24 Stunden nach Exposition noch wirksam ist.

Die aktuell empfohlenen Medikamente sollen zweimal täglich für vier Wochen eingenommen werden. Während dieser Zeit können – wie bei allen Medikamenten – Nebenwirkungen auftreten, die dann umgehend dem behandelnden Arzt gemeldet werden sollten.

Mindestens genauso wichtig wie die Tabletteneinnahme sind die Sofortmaßnahmen nach vermutetem Kontakt mit HIV. Bei Exposition oder Verletzung der Haut soll diese mit Wasser und Seife oder einem Antiseptikum gespült werden. Schleimhäute (Augen, Mundhöhle) sollen mit Wasser gespült werden, es sollten jedoch nach sexuellen Kontakten keine Scheiden- oder Darmspülungen erfolgen.

Wenn man alle Empfehlungen befolgt und rechtzeitig eine PEP beginnt, kann eine HIV-Infektion sehr wahrscheinlich verhindert werden. Am ifi-Institut wurden seit 2009 mehr als 400 Beratungen und ggf. Verordnungen zur PEP durchgeführt. Bei keiner der leitliniengerechten Behandlungen kam es zu einer Übertragung einer HIV-Infektion.

